

# hORA-Leseformat

Kanzelredenreihe »Was gilt«

10. Mai 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus  
Stiftung

# Biblisches Votum

»Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft  
noch seine Güte von mir wendet.«

(Psalm 66,20)

## Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Sonntag Rogate hier in St. Matthäus.

Was gilt? Dieser Frage gehen wir nach in unser österlichen Kanzelredenreihe. Was gilt? Was hat Bestand? Was gründet uns? Was richtet uns aus? Was erfüllt uns? Man könnte meinen, dass die Frage nach dem, was gilt, vor allem eine moralische ist. Was gilt, ist das, was gut ist und nicht böse. Wenn wir aber in einem Gottesdienst danach fragen, was gilt, graben wir tiefer und fragen nach dem Grund aller Geltung. Wir fragen nach Gott, dem Ewiggültigen. Wo ist er, wo zeigt er sich? Wie erfahren wir ihn? Wie müssen wir sein, wenn wir ihm nahe kommen wollen? Ein Weg ist das Gebet, das heute am Sonntag Rogate besonders bedacht sein will.

Zu einer christlichen, vielleicht auch mystischen und künstlerischen Tiefenbohrung setzt heute Dr. Loretta Würtenberger an. Sie ist Unternehmerin, Juristin und Schriftstellerin. Ein wesentliches Arbeits- und Lebensthema von ihr ist die Sorge um die Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern. Besonders widmet sie sich dem Nachlass von Hans Arp. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie den Skulpturenpark auf dem Schlossgut Schwante. Und weil sie Mitglied eines Meister Eckhart-Lesekreises ist, habe ich Lieder eines der wichtigsten evangelischen Mystiker, Gerhard Tersteegen, für diesen Gottesdienst ausgewählt.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen dessen, der Grund und Ziel unseres Lebens ist. Amen.

# Lied

Gott ist gegenwärtig  
(EG 165,1+2,6+7)



The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves of music in a single system, all in a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The first staff contains the first two lines of the hymn. The second staff contains the next two lines, with a repeat sign at the end of the first line. The third staff contains the final line of the hymn.

Gott ist ge - gen - wär - tig. Las - set uns an - be - ten  
Gott ist in der Mit - te. Al - les in uns schwei - ge  
und in Ehr - fürcht vor ihm tre - ten. Wer ihn kennt,  
und sich in - nigst vor ihm beu - ge.  
wer ihn nennt, schlag die Au - gen nie - der, kommt, er - gebt euch wie - der.

2) Gott ist gegenwärtig,  
dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen.  
Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre.  
Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

6) Du durchdringest alles;  
lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte!  
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten,  
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen!

7) Mache mich einfältig,  
innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden!  
Mach mich reines Herzens, dass ich deine Klarheit  
schauen mag in Geist und Wahrheit.  
Lass mein Herz himmelwärts wie ein Adler schweben  
und in dir nur leben!

# Biblische Lesung

aus Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und **die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hat's** gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Psalm nach Versen von Hans Arp

Warum sind die Menschen ganz menschenleer geworden?

Warum bemühen wir uns nicht um einen Engel?

Ohne die Hilfe von Engeln, ohne die Hilfe von himmlischen Blumen kann die Erde unmöglich gerettet werden.

Hört mit den Augen! Seht mit den Ohren!  
Die himmlischen Lichtmusikanten kommen.

Sie kommen, um den zähen Trübsinn in uns zu versingen.  
Ihre Lieder sind Lichtblumen.

Wann gibt uns ein Engel endlich wieder ein Lied zum Besten?

Engel – sinnende Flammen. Engel – rauschende Ähren des Himmels.

Engel – klingende Sterne. Engel – beflügelte Himmel.

Engel – Blütenblätter Gottes. Engel – unendliches singendes Licht.

Engel – schwebende Säulen des Himmels. Engel – schwebende  
singende Unendlichkeit.

# Kanzelrede

## „Was gilt“

Loretta Würtenberger

Liebe Gemeinde,

zunächst einmal Dir, lieber Hannes Langbein, ganz herzlichen Dank für die wundervolle Einladung, hier heute zu sprechen. Sie ehrt mich und hat mich, das gebe ich gerne zu, ein wenig in Aufregung versetzt, die richtigen Worte zu finden. Ich möchte es gerne versuchen und Sie, liebe Gemeinde, zu Beginn bitten, sich das kleine schwarz-rote Bild zu nehmen, das vor Ihnen in den Bänken liegt. Bitte schauen Sie es sich einen kleinen Moment an.



Finden Sie nicht auch, dass dieses Bild an eine Gebärmutter erinnert? Weich und organisch, und in der Mitte eine fötenhafte Gestalt?

Das Bild stammt von dem berühmten Bildhauer Hans Arp. Es trägt den Titel Die Amphorenfrau Und es kann – und das mag Sie überraschen – als Selbstporträt verstanden werden. Denn als Künstler, so sagte Hans Arp, sei er nur eine Amphore, ein Gefäß, durch die – wie durch eine Gebärmutter hindurch – die Kraft eines Schöpfergottes wirke. Um das hervorzubringen, was durch ihn, Hans Arp, geboren werden sollte: seine Kunst, seine Zeichnungen, seine Reliefs und seine Skulpturen, für die er international bekannt wurde.

Dies Bild entstand 1929. Führt man sich vor Augen, dass es damit fast hundert Jahre alt ist, so scheint es umso erstaunlicher, dass hier ein Mann weiblich konnotierte Form nutzt, um sein Selbstverständnis als Künstler auszudrücken. Um zu zeigen, was er meint, wenn er davon spricht, dass **„Kunst eine Frucht, die im Menschen wächst wie die Frucht an einer Pflanze oder das Kind im Schoß seiner Mutter“**, sei. Und um zu zeigen, daß Kunst nicht das Produkt eines kontrollierenden Ichs sein muss, sondern eigentlich durch etwas entsteht, das größer ist als dieses Ich. Oder wie es **Rainer Maria Rilke formulierte: „Die tiefste Erfahrung des Schaffenden ist weiblich, denn sie ist empfangend und austragend.“**

Wir alle, die wir christlich geprägt wurden, sind daran gewöhnt, dass wir das Göttliche zumeist in männlichen Begriffen ausdrücken: der Vater, der Sohn, der Heilige Geist. Doch es gibt in unserer Religion auch eine andere Spur. Und der möchte ich gemeinsam mit Ihnen heute Abend nachgehen. Sie geht auf das Wort Ruach zurück, das im Hebräischen Heilige Geist bedeutet. Ruach kein männliches, sondern ein weibliches Wort ist. Würde man das Hebräisch wörtlich übersetzen, so würde es nicht der, sondern die Heilige Geist heißen. Zudem ist Ruach mit Rechem, dem hebräischen Wort für Gebärmutter, Mutterleib, verwandt. Also bereits in der Sprache der Bibel wird der Geist Gottes als ein Prinzip des Empfangens und des Hervorbringens gedacht.

Ihren bildlichen Ausdruck hat dies Prinzip in der Taube. Viele von uns kennen sie: als Zeichen des Heiligen Geistes, das in der Dreifaltigkeit neben Gottvater und dem Sohn erscheint. Auch in darin ist etwas Weibliches versteckt.

Es war um das Jahr 800 vor Christi, dass aus der Vielzahl orientalischer Gottheiten ein Gott **heraustret und sagte: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Es war Jahwe, der, bevor er forderte: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“, wie alle anderen Götter seiner Zeit eine Gefährtin hatte.** Sie hiess Astarte. Astarte war eine Fruchtbarkeits- und Liebesgöttin. Und ihr Symbol war: die Taube. Nicht als Friedenssymbol – das ist eine spätere Deutung –, sondern als Symbol von Nähe, von Begehren und Beziehung. Später dann, in der griechischen Mythologie ist es Aphrodite, die die Taube zu ihrem Lieblingstier erwählt. Wenn sie sich einem Gott zuwendet, schickt sie eine Taube.

Und im Alten Testament erscheint die Taube im Hohen Lied Salomons als Bild einer suchenden, liebenden, antwortenden Bewegung des Lebens. Späterer wird sie zum Symbol der Hagia Sophia, der göttlichen Weisheit – jener weiblich gedachten Urform, die Welt hervorbringt und durchdringt. Als sich zur Zeit Jesu die jüdische Tradition mit der hellenistischen Welt verbindet, verdichtet sich diese lange Bildgeschichte: in dem Motiv, dass der Geist Gottes auf Maria herabkommt und in ihr einen Sohn zeugt. Nicht durch Macht. Nicht durch Zwang. Sondern durch Hingabe wird Gott Mensch, weil eine Frau der Rauch, dem Heiligen Geist, in ihrer Rechem, ihrem Mutterleib, Raum gibt.

Was für eine Geschichte. Ich gebe zu: Sie hat mich sehr berührt, als ich zum ersten Mal begriff. Ja, zum einen, weil ich mich dadurch als Frau in der Dreifaltigkeit repräsentiert fühlen durfte. So wie man es auf der berühmten Abbildung eines Freskos aus dem 14. Jahrhundert im bayerischen Urschalling sehen kann. Auch dies ist ein Bild, das ich unbedingt mit Ihnen teilen wollte. Es liegt ebenfalls in der Bank vor Ihnen.

Schauen Sie bitte mit mir genau hin: Links sehen wir Jesus, rechts Gottvater, und in ihrer Mitte erkennen wir was? Den Heiligen Geist, als Frau dargestellt, was nicht allein der Faltenwurf zeigt.



Doch es ist nicht nur die Repräsentanz des Weiblichen, die mich in diesem Bild bewegt. Es ist noch etwas, das weit über das Geschlechtliche hinausgeht und das mich zurück zu Hans Arp und seiner Amphorenfrau, und auf einer tieferen Ebene auch zurück zu mir selbst führt. Als Hannes Langbein mich einlud, heute Abend hier zu sprechen, stellte er mir eine Frage: Was gilt?

Ja, was ist es, was gilt? In meinem Leben sind es immer wieder die Stille und das Gebet, die zählen. Und es war die weibliche Vorstellung des Heiligen Geistes, die mich lehrte, zu beten. Und zwar nicht in Form eines Gebetes, in dem ich um etwas bitte, sondern ein Gebet, in dem ich mich leer mache – so leer wie der Innenraum einer Amphore oder einer Gebärmutter –, um zu erfahren, was durch mich gelebt werden will. Was mein Schöpfergott durch mich in die Welt bringen möchte. Sei es eine

Geste für einen geliebten Menschen, die Liebe für meine Kinder oder meine Kunst in Form von Texten, die ich schreibe.

Über das Beten schrieb der mittelalterliche Mystiker Meister Eckhart:  
**„Dass der Mensch Gott in sich empfängt, das ist gut ... dass aber Gott fruchtbar werde in ihm, das ist besser ... da ist der Geist Weib in wiedergebärender Dankbarkeit.“**

Es war vor zwanzig Jahren, dass ich zum ersten Mal Texte von Meister Eckhart las. Auch ihn entdeckte ich, wie so vieles in meinem Leben, durch die Kunst. Ich bemerkte damals, dass Künstler, die ich bewundere und liebe, Künstler wie John Cage, Bill Viola, Joseph Beuys oder Agnes Martin, Texte von Meister Eckhart lasen, weil sie nach Leere, Präsenz und einem tieferen Hören suchten.

Und um dies zu finden, empfiehlt Eckhart, dass wir uns ledig, also leer machen. **„Der Mensch soll so ledig aller Dinge sein, wie er war, ehe er war.“** In seinem Sinne heißt ledig nicht, keinen an seiner Seite zu haben. Sondern ledig sein heißt, nichts festzuhalten. Keine Bilder, keine Sicherheiten, keine fertigen Antworten.

Denn wer so leer wird, wird aufnahmefähig. Oder, wie Eckhart es nennt, gehorsam. Eigentlich ist Gehorsam ein Wort, das uns befremdet, das wir mit Macht, Hierarchie und Unterwerfung verbinden. Doch auch dieses Wort versteht Eckhart **anderes. Für ihn bedeutet „Gehorsam ... ein Hinhören auf Gott.“ Also: ge-**horsam. Horchen. Hinhören. Hinhören auf das, was sich ausdrücken will. Durch mich. Durch uns. Gehorsam als ein Einstimmen auf einen Klang, vielleicht auf eine Urfrequenz Gottes. Und gelingt uns dies, dann hören wir nicht nur in uns hinein, sondern auch über uns selbst hinaus. Hin zu Gott. Und hin zu der Welt.

Und genau hier schließt sich der Bogen zurück zu Hans Arp. Auch Hans Arp verstand sich nicht als jemand, der etwas machte, sondern als jemand, der einer Bewegung Raum gab. Seine Amphore war nichts Fertiges, nichts, das er füllte und dann verschloss. Sondern sie war eine offene, durchlässige Form, in der Empfangen und Gebären zusammenfiel. Bis heute ist sie für mich ein wesentliches Bild dafür, dass wir dem Heiligen Geist, der Ruach, Raum geben können, wenn wir – als Mann oder Frau – zur Rechem, zu einer Gebärmutter, werden.

Um Dinge zu erschaffen, die größer sind als wir. So wie die Kunst von Hans Arp. Oder die wunderbaren Arbeiten hier über uns von meiner Freundin Nadine Schemmann. Oder auch unser aller Tagwerk, das wir als Creatio erkennen, wenn wir still genug werden, um hinzuhören, wer wirklich durch uns wirken möchte.

Denn es ist Gott, der Allmächtige,  
der Eure Ohren segnen möge,  
dass Ihr hört, wie er Eure Leere füllt,  
Eure Herzen öffnet, damit sie empfangen,  
und Euch stärkt, wenn Ihr gebäret.  
Er, Gott, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Amen.

# Gebet

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen. Schenke uns deinen Geist, dass wir auf dich hören und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen, die dich im Gebet suchen.

An alle, denen zum Beten die Worte fehlen.

An alle, die glauben, dass Beten nichts hilft.

An alle, die nicht müde werden, dich zu suchen.

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen. Schenke uns deinen Geist, dass wir auf dich hören und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen, die Botschafter der Liebe sein wollen.

An alle, die nicht aufgeben.

An alle, die Grenzen überwinden.

An alle, die im anderen den Nächsten erkennen.

Guter Gott, wir wissen nicht, was wir beten sollen. Schenke uns deinen Geist, dass wir auf dich hören und zu dir sprechen können.

So denken wir vor dir an alle Menschen, die Wege zueinander suchen.

An alle, die der Verständigung dienen.

An alle, die aus Feinden Gesprächspartner machen.

An alle, die Mauern des Schweigens aufbrechen.

Du bist da, guter Gott, in der Stille zeigst Du Deine Fülle.  
So legen wir nun in der Stille in deine Hände, Gott, was uns bewegt.

# Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

# Segen

Gott segne und behüte dich.  
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.  
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

# Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

## Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

# St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen  
Kirche Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz

## St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle  
Auguststraße 80  
10117 Berlin  
T 030 / 28 39 52 83

## St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin  
T 030 / 262 12 02  
M [info@stiftung-stmatthaeus.de](mailto:info@stiftung-stmatthaeus.de)  
W [stiftung-stmatthaeus.de](http://stiftung-stmatthaeus.de)

## Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus  
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00  
BIC GENODEM1GLS